

... die ...

... die ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

1961 ...

Die Aribonen in Steiermark und Kärnten

Von Hans Pirchegger

In Baierdorf bewahren die Baiern- und Aribonenstraße die Erinnerung an die Besiedlung und an das mächtige Geschlecht, das hier einmal geboten hat. Was wissen wir nun von ihm? Besonderes zu erzählen? Es nannte als seinen Ahnherrn den „überaus berühmten Aribo“, dessen Taten noch um 1100 die Sänger verherrlichten; er hatte auf der Wisentjagd seinen Tod gefunden. Es war wohl der Graf, der die Ostmark von 870 bis 907 leitete und gegen die Mährer, gegen aufständige Große, ja selbst gegen Herzog Arnulf, der 880 König und dann Kaiser geworden war, zu kämpfen hatte. Aribo überlebte die furchtbare Niederlage des bairischen Heerbanns gegen die Ungarn, während der Kärntner Graf

Otakar wahrscheinlich sein Leben verlor (907). Dieser besaß einen Sohn Arpo. Der Name läßt vermuten, daß sein Großvater der Ostmarkgraf gewesen war. Wahrscheinlich hatte dieser eine Tochter, die den Otakar geheiratet hatte. Arpo erhielt im Jahre 904 von König Ludwig den Reichshof Schladnitz-Göß bei Leoben geschenkt; unter den „Fürbittern“ befand sich auch Graf Aribo.

Das Diplom darüber hat sich im Kloster Göß erhalten — heute ist es im Landesarchiv —, während viele andere verlorengegangen sind, darunter jene, die das Grazerfeld den Aribonen und das jenseits der Mur benachbarte Gebiet mit dem Schloßberg dem Otakar oder seinen Nachfolgern verließen. Ferner fällt auf, daß der Herrschaft Göß nördlich die dem Markgrafen gehörige Burg St. Peter-Freienstein („Leoben“) und weiterhin der Eisenerzer Bezirk benachbart waren.

Ein Nachkomme unseres Arpo wurde nach dem Sturze der Liutpoldinger (955) bairischer Pfalzgraf. Als solcher war er Vertreter des deutschen Königs, Wahrer der königlichen Rechte gegenüber dem Herzog und Verwalter des Reichsgutes in Baiern. Wie in den anderen Herzogtümern war das Amt wohl auch hier vererblich. Schon lange hat die Forschung angenommen, daß Hartwig, der 963 als Graf im Salzburggau und 977 als Pfalzgraf bezeugt ist, den Aribonen angehörte.¹ Er war vielleicht ein Enkel Arpos und der Vater des Pfalzgrafen Aribo, der um 995 die Benediktinerabtei Seon unweit des Chiemsees gründete und hier bestattet wurde. Das im 15. Jahrhundert errichtete Grabmal gilt als das schönste seiner Zeit und Art in Oberbayern. Der Künstler hatte für Aribo natürlich keine Vorlage, er trägt das Gewand eines Pfalzgrafen um 1400.²

Das Totenbuch des Klosters führt seine Kinder und Brüder an. Unter jenen den kaiserlichen Kaplan Aribo, den Heinrich II. 1020 seinen Blutsverwandten nannte; dessen Mutter Adala gehörte wohl seiner Sippe an. Sie begann die Gründung des Nonnenstiftes Göß, und der Sohn führte sie zu Ende, weil der Vater, vom Schläge getroffen, entmündigt worden war. Göß war die einzige Reichsabtei in den Ostalpen, sie besaß freie Wahl der Äbtissin und des Schutzvogtes, wie das mit einer Goldbulle — eine seltene Auszeichnung! — besiegelte Diplom Kaiser Heinrichs II. betonte.³ Der Kaplan wurde 1020 Erzbischof von Mainz. Er war einer der kraftvollsten Verfechter der bischöflichen Rechte gegenüber dem Papst, wandte sich aber auch gegen Kaiser Konrad II. wegen seiner Ehe mit einer Blutsverwandten.

¹ E. Richter, Untersuchungen zur historischen Geographie des ehemaligen Hochstiftes Salzburg (MIÖG, I. Erg.-Bd., 1885): „Unzweifelhaft durch seinen Besitz, seinen Namen und die Pfalzgrafenwürde ein Angehöriger der Aribonen, wenn wir ihn auch nicht sicher in die Geschlechtstafel einordnen können.“ — Über die Liutpoldinger in Kärnten meine Untersuchung in ZHVSt 26, S. 36 ff.

² Für die beiden schönen Lichtbilder und die Erlaubnis, sie hier reproduzieren zu dürfen, habe ich dem Bayrischen Landesamt für Denkmalpflege (Abt. Kunstdenkmäler) besonders zu danken. Nicht weniger Herrn Univ.-Prof. Dr. Saria für die Vermittlung.

³ H. Appelt, Das Diplom K. Heinrichs II. für Göß vom 1. Mai 1020 (1953).

Die Aribonen in Steiermark und Kärnten. (Ein Versuch)

Aribo, Gf. d. Ostmark

870—907
TN (?), G Otakar Gf in Kärnten

Arpo
erhält 904 Göss — G? →

Hartwig Gf i. Salzburggau
Pfalzgf in Baiern 977

Hartwig
Bruder (? proximus) des Erzbischofs Odalbert
? ← TN?

Egilolf, Priester
Pfalzgf, gründet 995 Seon vor 1020 Göss
G L. Wicpurch Gfn
2. Adala, Gfn, gründet Göß

Sizo?
ca. 1025
Straßgang

Nortprecht?
ca. 1025

Chadalhoh
Gf, G Irmgart
1/2 St. Martin

(L.) Hartwig (1.) Wicpurch
Pfalzgf, ca. 1025 G Graf Otwin?
Straßgang
G. Friderun

2. Aribo
Erzb. v. Mainz
gründet Göß

(2.) Kunigund,
Äbt. Göss

Hiltipurch
G Graf Udalschalk
?

Sizo
Gfen
ca. 1025?

Aribo Boto
† 1102 † 1104
Pfalzgf bis 1055
Gründer d. Kl. Millstatt
i. Kärnten

Sighard (Sirus)
Patr. v. Aquileja
gründet Michelbeuern 1072
† 1078

Friedrich, Gf, ca. 1065
† nach 1088

Friedrich Sighard

Gf v. Peilstein
† ca. 1122

† 1104

G Pilgrim Gf
von Hohenwart-Pozzuolo

G = Gatte, Gattin, T = Tochter, Gf = Graf.

Konrad Gf
Waasen

Gunther
Markgk, † ca. 1140
i. Sanntal

Berichtigung. Im 39. Jg. d. Bl.f.Hk., S. 111, Zeile 23 v. o. i. statt 30 richtig 38 (vgl. Zeile 3 des Textes v. u.). — Im 38. Jg., S. 48: Der Stammsitz der Eggenberger lag nicht in den Windischen Büheln (Trassenberg), wiewohl die Radketersburger Linie dort ein Gut dieses Namens besaß.

Elisabeth
St. Veit-Proleb
G Liuthold
v. St. Dionysen-Gutenberg
† 1190

Das Pfalzgrafenamt erbte sein Bruder Hartwig; der Name spricht für einen Großvater väterlicherseits. Er gab kurz vor seinem Tod um 1025 dem Erzbischof von Salzburg ein Gut am Laßnitzbach und erkaufte sich damit den Zehent von seinen Gütern im Straßgang. Zeugen waren: Sizo, Ortprecht und zwei Eberharde, alle wohl Verwandte Hartwigs, die damit dem Vertrag zustimmten. Ich halte Hartwig, der hier Pfalzgraf genannt wird, für einen Sohn des Pfalzgrafen Aribo und seiner ersten Frau, der Gräfin Wicpurch, die im Totenbuch Seeons genannt werden.⁴ Sizo war der Gründer einer Seitenlinie der Aribonen, die sich später Grafen von Peilstein nannte und um Straßgang sowie um Göß reich begütert war; hier besaß sie das Patronat über die Eigenkirchen Waasen und St. Veit-Proleb bei Leoben, die vorher wohl zum Reichsgut Göß gehört hatten und vor der Klostergründung vermutlich dem Sizo zugeteilt worden waren.

Die Söhne des Pfalzgrafen Hartwig II., Aribo und Boto, erbten das Amt, erhoben sich aber zugleich mit Herzog Konrad von Baiern gegen Kaiser Heinrich III. Sie verloren das Amt und große Teile ihres Besitzes, darunter Straßgang an das Erzstift Salzburg. Auf dem Sterbelager versöhnte sich der Kaiser mit seinen Widersachern, sie erhielten zurück, was noch nicht vergeben worden war. Beide unterstützten die vormundschaftliche Regierung und Heinrich IV. So wurde Boto zugleich mit Markgraf Wilhelm von Meißen Führer einer deutschen Hilfsschar, die in den ungarischen Thronkrieg eingreifen sollte (1070). Ihre Ungarn ließen sie jedoch im Stich, und die beiden Führer verteidigten sich nun allein auf einem Hügel vom Abend bis zum Morgen gegen die Angreifer. Sie ergaben sich erst vom Hunger bezwungen. Boto hieß nunmehr „der Starke“ (fortis).

Aribo galt als nobilis Carinthiae princeps — wahrscheinlich war seine Gattin eine Kärntnerin —, er und sein Bruder gründeten die Benediktinerabtei Millstatt und statteten sie reich aus. Er starb 1102, Boto zwei Jahre später, beide ohne männliche Nachkommen. Aribo wurde nicht in seinem Kloster Millstatt beigesetzt, wie man erwarten würde,

⁴ Im Totenbuche Seeons (Monumenta Germaniae, Necrologia Salzburg.) sind verzeichnet: Aribo Mogentinus archiepiscopus filius Aribonis (6. IV.); Chadalhohus f. A.; Hartvicus f. A. hic iacet (24. XIII.); Wicpurch comitissa mater Hartvici hic iacet (17. II.); Adela comitissa uxor Aribonis hic iacet (7. IX.); Hiltipurch filia A. (5. VIII.); Wicpurch filia A. (12. VIII.); Chumigunt abatissa filia A.; (28. IX.) Egilolf frater A. (3. X.); Eberhardus frater A. (4. IV.); die Grafen Sigihard und Friedrich sind gleichfalls angeführt, jedoch ohne Verwandtschaftsbezeichnung. — Die Forschung hat in diesem Hartwig nicht den Pfalzgrafen von 1025 ersehen wollen, aber ich kann mir — abgesehen vom Namen — nicht denken, daß Kaiser Heinrich II. nicht einen Sohn Aribos zu dessen Nachfolger ernannt hätte und daß das Seeoner Totenbuch den Pfalzgrafen nicht verzeichnet hätte. — Ortprecht ist wohl für Nortprecht verschrieben, einen Grafen dieses Namens sah C. Trotter (ZHVSt 25, Stammtafel) als den Vater des Pfalzgrafen Hartwig von 1025 an, dessen Bruder ein Sizo-Sigihart gewesen sei. Nach K. Bracher, Beitr. z. mittelalterlichen Geschichte des Laßnitztales (ZHVSt 48, 1959), waren Wicpurch und Hiltipurch die Gattinnen der Grafen Otwin und Odalschalk, dessen Söhne Waltchun und Waltfried waren (Stammtafel S. 85). Für enge Beziehungen spricht eine Brixner Tradition für den Edlen Waltfrith von ca. 1080 (Redlich n. 76; StUB I, S. 81 n. 70), da Odalschalk erster und Chadolt dritter Zeuge ist.

sondern in Seeon. Das weist auf seinen Großvater hin, den Pfalzgrafen Aribo von 995.⁵ Die Brüder waren nicht Vögte des Stiftes Göß — auch nicht die folgenden Grafen von Peilstein —, sondern um 1065 war es der Hochfreie Hartnid aus der Sippe der Traisner, kein Verwandter der Aribonen, soviel wir feststellen können.⁶ Wahrscheinlich hatte die Ächtung 1055 auch den Verlust der Vogtei zur Folge gehabt.

Graf Sizo und sein Bruder Friedrich waren vielleicht Brüder Hartwigs. Friedrichs Sohn Sigihard (Sirus) war von 1069 bis 1077 Patriarch von Aquileja, er baute den gewaltigen Dom in romanischem Stil um und erhielt von König Heinrich IV. 1077 die Grafschaft Friaul sowie die Marken Istrien und Krain zur Verwaltung. Er war demnach einer der bedeutendsten Reichsfürsten. 1072 gründete er die Benediktinerabtei Michelbeuern bei Salzburg.⁷ An den Namen Sirus gemahnt vielleicht Sirisperch, heute Seiersberg, benachbart Straßgang.



Katholische Kirchen in der Schweiz

Basel und Umgebung

Die Katholische Kirche in der Schweiz hat eine lange Geschichte. Sie ist die älteste Kirche des Landes und hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer weiter entwickelt. In der Schweiz gibt es heute über 200 Katholische Kirchen, die in allen Teilen des Landes zu finden sind. Die Katholische Kirche in der Schweiz ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes des Landes.

Die Katholische Kirche in der Schweiz hat eine lange Geschichte. Sie ist die älteste Kirche des Landes und hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer weiter entwickelt. In der Schweiz gibt es heute über 200 Katholische Kirchen, die in allen Teilen des Landes zu finden sind. Die Katholische Kirche in der Schweiz ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes des Landes.

Die Katholische Kirche in der Schweiz hat eine lange Geschichte. Sie ist die älteste Kirche des Landes und hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer weiter entwickelt. In der Schweiz gibt es heute über 200 Katholische Kirchen, die in allen Teilen des Landes zu finden sind. Die Katholische Kirche in der Schweiz ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes des Landes.

Die Katholische Kirche in der Schweiz hat eine lange Geschichte. Sie ist die älteste Kirche des Landes und hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer weiter entwickelt. In der Schweiz gibt es heute über 200 Katholische Kirchen, die in allen Teilen des Landes zu finden sind. Die Katholische Kirche in der Schweiz ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes des Landes.

Die Katholische Kirche in der Schweiz hat eine lange Geschichte. Sie ist die älteste Kirche des Landes und hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer weiter entwickelt. In der Schweiz gibt es heute über 200 Katholische Kirchen, die in allen Teilen des Landes zu finden sind. Die Katholische Kirche in der Schweiz ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes des Landes.

Die Katholische Kirche in der Schweiz hat eine lange Geschichte. Sie ist die älteste Kirche des Landes und hat sich im Laufe der Jahrhunderte immer weiter entwickelt. In der Schweiz gibt es heute über 200 Katholische Kirchen, die in allen Teilen des Landes zu finden sind. Die Katholische Kirche in der Schweiz ist ein wichtiger Bestandteil des kulturellen Erbes des Landes.